

Herr Dr. von Schweitzer war in voriger Woche hier, hielt es aber, nachdem er einen Rechtsgelehrten in Rat genommen, für gut, sich bald wieder zu entfernen, doch blieb er noch bis Montag früh, indem er sein Hotel verließ und unter einem anderen Namen ein anderes bezog. Herzlichen Gruß von ihm.

Mit den Vorbereitungen zur Generalversammlung denke ich schnell fertig zu sein, obgleich wir erst bis Oktober genaue Aufstellung zu machen imstande sind. Soweit möglich, habe ich bis dahin alles in Ordnung.

Hierbei das gewünschte Verzeichnis der Vorstandsmitglieder.

Von Perl erhielt ich noch keine Antwort auf den Brief wegen Pabst. Wahrscheinlich, weil dieser eben erst über vierzehn Tage wieder nach Hamburg kommt und er denkt, bis dahin sei noch viel Zeit.

Sonst nichts Neues von Bedeutung.

Es grüßt herzlichst

der Ihrige

Eduard Willms.

248.

EDUARD WILLMS AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 10. August 1864.

Geehrter Herr Doktor!

Gestern abend kam ich von Dresden wieder hier an. Der Zweck meiner Sendung ist erreicht. Leider hatte ich das Unglück, bei meiner am Sonntag erfolgten Ankunft Herrn Försterling¹⁾ nicht anwesend zu treffen. Derselbe war, wie ich erfuhr, nach Altenberg, und wurde Montag zurückerwartet. Um nun, der Vorschrift gemäß, mit Vahlteich jedes mögliche Zusammentreffen zu vermeiden, reiste ich nachmittags nach Großenhain, wo ich bis Montag vormittag blieb und die Gemeinde zu meiner Zufriedenheit befand. Man traute dort Vahlteich wenig, ohne vorher etwas von mir erfahren zu haben, übrigens hatte er dort noch nie öffentlich seine Dezentralisationsvorschläge ausgesprochen, und soll

¹⁾ Der Kupferschmied Emil Försterling, ein eifriger Agitator, wurde nach Lassalles Tode Vereinskassierer und 1867 nach dem Bruch zwischen Schweitzer und der Gräfin Hatzfeldt Präsident des von dieser gegründeten Lassalleschen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Schon am 11. Juli hatte Lassalle von Neustadt in der Hardt aus Willms ersucht, sich mit Försterling in Verbindung zu setzen: Es werde im Laufe des Jahres nötig werden, ihn statt Vahlteich, der auf Spaltung des Vereins ausgehe, zum Bevollmächtigten zu ernennen. Vgl. B. Becker a. a. O., S. 245. Am 27. Juli hatte er dann Willms ausdrücklich ersucht, nach Dresden zu reisen, er solle „Försterling die Augen über Vahlteich öffnen“.

dies, wie mir von Herrn Försterling versichert wurde, auch bis jetzt nirgend der Fall gewesen sein. In Dresden selbst wußten nur einige Vertraute Vahlteichs darum. In Leipzig hat er sich ebenfalls nicht öffentlich, sondern nur in Gegenwart von sechs Mitgliedern hierüber geäußert. Wenigstens sagte mir Straßburger aus Großenhain, der gleichfalls dort gewesen war, es sei in der Versammlung davon keine Rede gewesen. Nachdem ich nun in Großenhain die Führer der Gemeinde unterrichtet und mich versichert hatte, daß dort keine Gegenagitation Boden finden dürfte, reiste ich Montag vormittag wieder nach Dresden. Abends neun Uhr war dort Versammlung, die ich besuchte und zwar, ohne Försterling, der noch nicht zurück war, darüber gesprochen zu haben.

Vahlteich wunderte sich nicht wenig, mich in Dresden zu sehen, schöpfte aber gleich Verdacht und ich fand keinen Grund, ihm ferner den Zweck meiner Reise zu verheimlichen, da ich ja nötigenfalls hier vor der Versammlung meine Gründe offenbaren konnte.

Gegen zehn Uhr traf Herr Försterling ein, und es kam in der Versammlung zu keiner Erklärung, weil ich eben wenig Ursache hatte, nach dem, was ich in Großenhain erfuhr, Herrn Försterling zu trauen. Nach Schluß der Versammlung sprach ich mit demselben und erfuhr, daß er sich auch schon mit diesem Gedanken getragen, dazu aber teilweise durch falsche Berichte von Vahlteich angeleitet worden sei und nach reiflicher Überlegung sich eines Besseren besonnen habe, erklärte sich jedoch bereit, falls keine Einigung mit Vahlteich möglich sei (denn sein Verlust sei für Sachsen sehr zu bedauern), die Leitung zu übernehmen. Auf seine Veranlassung besuchten wir Vahlteich und redeten ihm zu, sich doch am Ganzen zu halten und seine Einzelmeinung zurückzuziehen.

Herr Vahlteich erklärte: Es sei ein hinterlistiger Streich von Herrn Dr. Dammer gewesen, auf Grund seiner Anträge¹⁾ diese Anklage gegen ihn vor den Vorstand zu bringen. Hätte Herr Dammer ihn aufgefordert, seine Anträge zurückzunehmen, so würde er dies getan haben. Schließlich erfolgten schwere Vorwürfe über mich und Sie, wir hätten hinterlistig an ihm gehandelt und er müsse jetzt der Sache ihren Lauf lassen. Nach diesem Vorfall und diesem dem Vorstand unterbreiteten Zirkular könnte er auf kein Verständnis mehr eingehen. Eine Rechtfertigung seinerseits sei ebenso unmöglich und müsse er diesen Gewaltstreich über sich ergehen lassen. Er könne noch nicht wissen, was nachher von seiner Seite zu tun sei.

¹⁾ Für Vahlteichs Anträge an die geplante Generalversammlung vgl. seinen Brief an den Vizepräsidenten Dammer vom 20. Juni bei Bernstein a. a. O., Bd. II, S. 909 f. Siehe auch für Vahlteich oben die Einführung S. 38 ff.

Durch diese teilweise sehr heftigen Erklärungen wurde Herr Försterling nur noch mehr gegen ihn eingenommen, der, wie er mir mitteilte, schon lange verspürt zu haben glaubte, es sei bei Herrn Vahlteich irgend etwas persönlicher Natur, was ihn der Sache entfremde.

Herr Vahlteich ließ die Absicht blicken, jetzt eine Vereinigung mit der entschieden fortschrittlichen Partei durch Entgegenkommen von uns anzubahnen und zwar, wie er sagte, weil wir unter der diktatorischen Leitung nicht zu einem starken Ganzen heranwachsen könnten, wir vielmehr nur scheinbar bestehen und unsere bisher gerühmten Erfolge nur Humbug seien.¹⁾

Es ist nach allediesem unmöglich, so schlimm es auch für Sachsen sein mag, ferner mit ihm Einigung versuchen zu wollen und bleibt nichts übrig, als den Antrag Dammers durchzusetzen und ihn auszustoßen. Herr Försterling wird etwaige Versuche seinerseits, uns die dortigen Gemeinden abzuwenden, zu verhindern wissen und hat wirklich viel stärkeren Anhang als Vahlteich. Er erklärte aber, nicht eher das Bevollmächtigtenamt zu übernehmen, als bis der Vorstand die Ausschließung Herrn Vahlteichs beschlossen habe. Es wurde dies, da ich dazu nicht beauftragt war, von mir nicht verlangt und ist auch nicht nötig, da Herr Vahlteich uns höchstens einige Mitglieder entfremden kann. Eine etwaige Ernennung zum Vorstandsmitgliede dagegen würde er keinesfalls ausschlagen. Herr Försterling ist, wie ich mich überzeugt habe, ein Mann, der für die Agitation ein gutes Geschäft fast vernachlässigt. Er knüpft nach allen Seiten Verbindungen, und diese seine letzte dreitägige Reise nach Altenberg hatte auch nur allein den Zweck, zu agitieren. Er hat in Altenberg Verbindung angeknüpft und mich beauftragt, Sie um eine Anzahl unentgeltlicher Schriften zu bitten. Nach Freiberg hat er ebenfalls Schriften versandt und will am Sonntag dort sprechen. Da wir unmöglich die Last der Anstrengungen ihn allein tragen lassen können, so möchte ich Sie ersuchen, ihm die für bisher verwendete Schriften nicht eingegangenen Gelder zu erlassen. Er klagte mir, daß die Kosten ihn ganz ruinieren würden, indem er neben den aus seiner Tasche bezahlten Reisen noch ein bedeutendes Broschürenkonto zu decken habe und er unmöglich das Geld dafür eintreiben könne. (Nach allen Erfahrungen müssen, um uns zu verbreiten, enorme Auslagen nicht in Betracht gezogen werden und je mehr wir zu sparen suchen, desto weniger dringen wir weiter.)

Von Dammer wurde mir der Antrag betreffend Vahlteich bereits zugesandt, mit dem Auftrage, die Marschroute für denselben anzufertigen und ihn zu versenden.

¹⁾ Dieser Satz wurde bereits gedruckt bei B. Becker a. a. O., S. 249. Doch wird dort ein falsches Datum angegeben.

Mit Antwort auf das Zirkular vom 20. Juli sind, so viel ich weiß, noch rückständig: Martiny, Strauß und Lässig.¹⁾ Letzterer wird in Dresden schon seit Februar nicht mehr als Mitglied betrachtet und weder in der Liste geführt noch die Versammlungen von ihm besucht. Wir können also auf seine Stimme nicht warten und müssen ihn als ausgeschieden betrachten.

Nächstens mehr von Ihrem

Eduard Willms.

Der Auftrag war mir höchst peinlich und ich muß gestehen, daß ich wenig Vergnügen daran fand, denke aber möglichst meine Pflicht erfüllt zu haben.

249.

EDUARD WILLMS AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 13. August 1864.

. . . Herr Bergrath aus Duisburg schreibt, er sei noch immer ohne Arbeit und habe auch keine Aussicht, in einem Monate welche zu finden, hat deshalb, wie aus seinem Briefe hervorgeht, den Kassabestand nicht eingeschickt und werden wir ihm wohl unter die Arme greifen müssen. Er ist sehr tätig. Duisburg zählt 239, Ruhrort 22 Mitglieder. Mann in Barmen hat endlich einmal Überschuß in die Kasse eingesandt, wünscht aber, es möge ihm gestattet werden, einen Teil von seiner Einnahme auf Agitation in Dortmund zu verwenden. Ich würde dazu raten, ihm dies zu gestatten, indem Mann sehr sparsam zu Werke geht und tüchtig für uns arbeitet. Hambloch ist nach Utrecht (Holland) ausgewandert.²⁾

Paul schrieb mir, er habe, um wenigstens Eingang zu finden, einen Verein gestiftet (in Langenbielau), der allerdings von unserem Statut abweiche, werde denselben aber vor und nach ganz auf unsere Seite bringen. Vorderhand sei es dort unmöglich gewesen, direkt eine Gemeinde unseres Vereins zustande zu bringen.

Martin (Asch) hat der Gemeinde jetzt eine eigene Basis gegeben, verspricht jedoch unter fremder Adresse Fortsetzung der Korrespondenz und Verbreitung der Schriften . . .

¹⁾ Der Schuhmacher Robert Lässig war der Vertreter Dresdens bei der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und dort der erste Bevollmächtigte gewesen. Da er aber sich untätig verhielt, so wurde er Anfang März 1864 durch Vahlteich ersetzt, der, nachdem er seinen Sekretärposten niedergelegt hatte, nach Dresden zurückgekehrt war.

²⁾ Für August Hambloch und seine Differenzen mit Lassalle vgl. Bernhard Becker a. a. O., S. 268 f. Mann war sein Nachfolger als Bevollmächtigter des Vereins für Barmen.